

Deutschland.

Hamburg, 31. Dezember. (Post.) In dem seit einiger Zeit wieder ausgebrochenen Föderkrieg zwischen unserer Freihafen- und Zollanschlusspartei hat sich die Situation der Frage allmählich der Art geklärt, daß entweder ein Föderalismus eintreten, oder die Polemik auf ein ganz anderes Gebiet hinüber geführt werden muß. Es sind nämlich zwei Momente zum Vorschein gekommen, die Jeden zum Nachdenken zwingen. Die isolierte Stellung Hamburgs ruiniert unsere Steuerkraft. Was nicht auf den Freihafen absolut angewiesen ist, zieht fort. Unser Einkommen ist nicht mehr im Stande, unseren kostspieligen Staatsapparat zu erhalten, ein Staatsapparat, der gleichwohl notwendig ist, wenn wir überhaupt noch „Staat“ spielen wollen. Das andere Moment bildet die Ansicht, daß Hamburg Freihafen bleiben müsse. — Nun beginnt man aber zu begreifen, daß die Selbstständigkeit unseres Kleinstaats durch die Freihafenstellung nicht pekuniär bestritten werden kann und man wird sich zu entscheiden haben, was man zu opfern bereit ist, unsere Selbstständigkeit oder Freihafenstellung. Beide zusammen sind eine finanzielle Unmöglichkeit geworden. Ist Hamburg eine preussische Stadt, fällt damit der rasend kostspielige Selbstregierungsapparat weg, dann können wir allerdings Freihafen bleiben. Wo nicht, so müssen wir durch Anschluss an den Zollverein unsere Steuerkräfte wieder herzustellen suchen. — Einer unserer Senatoren, der unabhängige und höchst geachtete Herr Senator Johns, ist des Geschäftes, Senator zu sein, überdrüssig geworden und will austreten. — Wie es übrigens mit unserer kaufmännischen Regierungsbürokratie bestellt ist, davon giebt nachstehender Passus in der heutigen „Ref.“ einen interessanten Aufschluß: Die bezügliche Stelle lautet: „Rein einziger Kaufmann! Hamburg ist als große Handelsstadt weltbekannt. Da nun die Interessen des Handels für Hamburg und dessen Bewohner von größter Wichtigkeit sind, so sollte man denken, daß Kaufleute in unserer Bürgerschaft eine hervorragende Stellung einnehmen. Nach den Resultaten der letzten Bürgerchaftsstiftung scheint dies jedoch nicht der Fall zu sein. Zur Konstituierung der Bürgerchaft nach ihrer halbjährlichen Erneuerung hatte dieselbe nämlich einen Präsidenten, einen Vicepräsidenten und 4 Schriftführer zu ihrem Vorstände zu wählen und außerdem durch Neuwahl von 9 Bürgerchaftsmitgliedern in den Bürgerausschuß diesen zu komplettieren. Unter den 16 dergestalt in jüngster Bürgerchaftsstiftung erwählten Personen befindet sich nicht ein Kaufmann. Der erste Präsident der Bürgerchaft, Dr. Baumeister ist Obergerichtsrath, der erste Vicepräsident, Th. Hoffmann, Schullehrer, der zweite, G. R. Richter, Tischler. Von den 4 Sekretären ist Th. Dannenberg, Lehrer, Th. Meier Baumeister, und die beiden Doktoren Bachmann und John Israel sind Advokaten. Von den in den Ausschuss gewählten Mitgliedern sind die Doktoren Noack und Wollfson Advokaten, Fetterlein, F. G. Stammann und Osenbrüg Baumeister, J. F. Martens ist Holzhändler, D. H. Grambsen Rentier, J. Halben Schullehrer und Wivis Bildhauer. Wo bleiben die Kaufleute?“

Bremen, 31. Dezember. Die Bürgerchaft hat gestern beschlossen, im Hinblick auf die bevorstehende Strafgesetzbuch des norddeutschen Bundes sich auf den jetzt vollendeten Entwurf eines Bremischen Strafgesetzbuchs nicht einzulassen. Sie hat für die Verfasser dieser mißfälligen und von der Kritik sehr häufig aufgenommene Arbeit die Pille nicht einmal durch vorgängige Deputationsberatung, d. h. durch Ausschub der Entscheidung, vergolten wollen. Auf H. H. Meier's Antrag entschied sie die Frage sofort im nationalen Sinne. Dagegen zeigte sie sich unter dem nämlichen persönlichen Einfluß nicht liberal-reformistisch, sondern konservativ gekant, als Dr. Albert Grönings Antrag auf kommissarische Vertretung des Senats in den Bürgerchaftsstiftungen zur Verhandlung kam. Man fürchtete, wie es schien, dem Senat damit ein für die Bürgerchaft bedrohliches neues Machtmittel in die Hände zu spielen, während es in Wirklichkeit keineswegs ausgemacht ist, ob der Senat den Antrag überhaupt nur angenommen haben würde. Die Befürchtung vor allzu ausgiebigem mündlichen Verkehr ist gegenseitig; jeder Theil scheut vor dem anderen in einer Weise zurück, welche unbegreiflich wäre ohne die augenblicklich herrschende Scheu vor irgend welchen konstitutionellen Neuerungen, und so wird Bremen noch eine Weile der einzige Verfassungszustand bleiben, in welchem Regierung und Volkvertretung lediglich auf schriftlichem Wege mit einander verkehren.

Ausland.

Wien, 2. Januar. Donnerstag hat der Bürgermeister Dr. Felder zum ersten Male einer Sitzung der Magistratspräsidents, vor Beginn der Amtsgeschäfte aber an das versammelte Rathsgremium eine Rede gehalten, in welcher er die Räte ersuchte, daß sie ihm in der Verwaltung der Kommunal-Angelegenheiten getreulich zur Seite stehen wollen und sie auf-

forderte, ihre Amtspflichten im Geiste der neuen Gesetzgebung gewissenhaft zu erfüllen und ihre Aufgaben schnell zu erledigen, dem Verdienste werde er Schutz und gerechte Anerkennung zu Theil werden und sich die Beamten einzeln vorstellen lassen, damit er dieselben persönlich kennen lerne. Gegen Nichtvergeßene werde er mit aller Strenge und unmissichtlich vorgehen. Die Kommunal-Institute und Humanitäts-Anstalten werde der Bürgermeister ebenfalls besuchen, um sich von dem Stande derselben die genaue Ueberzeugung zu verschaffen. Durch gegenseitiges Vertrauen werde jedoch die schwierige Aufgabe Beider um Vieles erleichtert werden. Der dem Range nach älteste Magistratsrath, welcher bisher und seit dem Tode des Bürgermeisters und des Vice-Bürgermeisters den Vorsitz führte, machte eine summe Verbeugung; die jüngeren Räte wollten ihrem Senior nicht vorgehen und so — blieb die Rede des Bürgermeisters wohl unbeantwortet.

Paris, 2. Januar. Die Neujahrreden sind in Florenz kaum minder friedfertig ausgefallen, als in den Tuilerien; alle Welt glaubt an eine Periode äußerer Ruhe, aber weder die trübseligen Auslassungen, die Viktor Emanuel liebt, noch der Orakelton, den Napoleon III. liebt, hat die Bedeutung für die Lage Europas wie vor Zeiten. Die romanischen Völker sind in ihren inneren Angelegenheiten zu weit zurückgeblieben; ihr moralisches Ansehen ist zu sehr geschwächt und es wird lange dauern, bis selbst die Franzosen sich von dem langen Druck der Präfectenherrschaft und so vieler anderer Mißverhältnisse erholen werden. Wegen der römischen Frage herrscht innerer Zwiespalt zwischen Florenz und Paris, während zwischen Rom und Florenz offener Haß, zwischen Rom und Paris geheimes Widerstreben sich täglich verräth. Gegen Spanien fängt der Hof der Tuilerien die nämliche doppelstimmige Politik an: Das Schaugepränge bei Empfang Isabellas II. an Eugénies's Hofe ist ganz genau das, bei regierenden Potentaten; sogar die Trommeln wurden das letzte Mal gerührt und die guten Pariser sahen ganz verwundert drein, als „die Königin“ ihrer Kaiserin so stolz auftrat. Die Italiener behaupten, Frankreich breche fortwährend den Septembervertrag durch seine Okkupation und Infiltration, während die „France“ ihnen heute zuruft: „Wir haben in Italien der Unverletzbarkeit der Verträge Achtung verschafft!“ In Betreff Deutschlands äußert dieses Hof- und Senatorenblatt sich in einem keineswegs freundlichen und achtungsvollen Tone. Uebrigens ist diese Sprache der „France“ noch Kinder im Vergleich zu dem Debut der neuen Redaktion des „Moniteur Universel“, der mit zwei fetten Nachrichten vor seine Leser tritt, nämlich erstens, daß „Preußen Vorbereitungen trifft, um seine Landwehren mobil zu machen; es rechnet jedoch“, fügt „Le Moniteur Universel“ bedächtig hinzu, „nur auf einen äußerst kurzen Feldzug und läßt überall verbreiten, es brauche nur für das Jahr 1869 der Mitwirkung seiner Bürger.“ Wohlgerichtet, der „Moniteur“ setzt ausdrücklich hinzu, er habe dies „de bonne source“. Der zweite fetter Bissen, den der „Moniteur“, jedoch nur als ein Gerücht, das aber die Wahrscheinlichkeit für sich habe, aufweist, lautet, „daß die Erhebung der badiſchen Gar-nison im Großherzogthum Baden durch ein preussisches Truppencontingent eine vollbrachte Thatſache sei“. Die „France“, statt die äußerste Alertheit dieser „bruite“ nachzuweisen, stellt ernste Betrachtungen an, was es bedeuten würde, wenn Preußen ganz Baden besetzte, und fügt dann hinzu, sie, „La France“, „habe sichere Erkundigungen eingelesen, daß diese Nachrichten durchaus unbegründet seien“. So steht es mit der französischen Journalistik im Jahre 1869!

Paris, 1. Januar. Die Rede des Kaisers ist so friedlich ausgefallen, als man sie nur erwarten konnte; obgleich Napoleon III. keine ausdrückliche Erwähnung von der Konferenz gemacht, spielt er offenbar auf dieselbe an, indem er von dem verständigen Geiste spricht, welcher die Mächte befehdet und der gestattet, die Schwierigkeiten zu beseitigen, so oft solche sich kundgeben. Obgleich die Pforte auch heute noch keine amtliche Anzeige von ihrem Beitritte gemacht, so unterliegt das nahe Bevorstehen der Konferenz keinem Zweifel. Im Interesse einer rascheren Abwicklung der Angelegenheit wurde sogar (von französischer Seite) die Frage aufgeworfen, ob die Vertreter der beteiligten Mächte nach Eintreffen der türkischen Antwort nicht sofort und ohne besondere Vollmachten (pouvoir ad hoc) die Schlichtung des Streites vornehmen könnten. Diese Idee fand aber vielfachen Widerspruch, und ich glaube, mit Recht, weil durch die Abwesenheit dieser besonderen Vollmachten es geschehen konnte, daß der Kreis der Verhandlungen erweitert worden, und das ist es, was man gerade vermeiden wollte. Nun scheint man auf einen anderen Ausweg bedacht zu sein. Man will nämlich die Einladungen zur Konferenz auf telegraphischem Wege ergehen lassen und die verschiedenen Kabinette ersuchen, ihren hiesigen Vertretern die erforderlichen Vollmachten in derselben Weise zukommen zu lassen. Es ist wahrscheinlich, daß man hierüber sich einigen

dürfte, weil man so den Befürchtungen rascher ein Ende machte, welche durch den griechisch-türkischen Konflikt hervorgerufen wurden. Man ist hier sehr ungelassen über die wachsenden Aussichten des Herzogs von Montpensier, und man hält noch immer mit Vorliebe an der Kandidatur des Prinzen von Asturien fest. Der Empfang der Königin Isabella in den Tuilerien, der unter der Bezeugung aller königlichen Ehren vor sich gegangen sein soll, soll ein Wink für die spanischen Machthaber sein. Prim aber thut sehr geheimnißvoll und benimmt sich so zurückhaltend, wie einst Napoleon. Die Absicht der spanischen Regierung, Herrn España nach Berlin zu schicken, ist dem dortigen Kabinette vertraulich mitgetheilt worden. Falls, wie zu erwarten steht, die preussische Regierung keine Einwendung gegen diese Wahl macht, wird der genannte Diplomat sich demnächst auf den Weg machen. — Die Haltung der österreichisch-preussischen Regierungspresse wird in den hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen nicht minder streng beurtheilt, als in der „Königlichen Zeitung.“ Die in Ihrem Blatte angestellten Betrachtungen empfehlen sich sowohl in Wien als in Berlin der Beachtung.

— Es hat ganz den Anschein, als ob die in den letzten Tagen aufgelauchten Schwierigkeiten in Betreff der Konferenz, wenigstens so weit sie Rußland betreffen, eine bedeutende Abschwächung erlitten haben. Wenigstens verlautet, daß es der russischen Diplomatie vor allen Dingen nur darauf ankomme, ein Dokument zu Stande zu bringen, dessen spätere Veröffentlichung nach Schluß der Konferenz dazu dienen könne, den Russen in den Augen Griechenlands zur Entschuldigung und Rechtfertigung zu dienen und mithin dorthin solle, daß nicht Rußland es sei, welches die hellenische Sache freiwillig aufgegeben, sondern daß erstere durch die anderen Mächte überstimmt und somit gezwungen worden wäre, für diesmal noch nachzugeben. Man hat guten Grund für die Annahme, daß durch diese Gortschakow'sche Instruktion an Graf Staelberg, weit mehr eine Formalität, um den Schein zu retten, denn eine wirkliche politische Position gewahrt werden solle, und man stimmt mehr und mehr darin überein, daß gegenwärtig Rußland eben so viel, wenn nicht mehr wie jede andere Macht, der Ansicht sei, daß eine entschieden antitürkische Politik im Orient für jetzt wohl nicht ausführbar sei.

— Der neue unabhängige „Moniteur“ des Hrn. Dalloy scheint ein neuer Sammelplatz für die Feinde Preußens werden zu sollen, wenigstens leistet seine erste Nummer Colledisches in Sensations-Nachrichten zur Verleumdung des preussischen Gouvernements. Ich erwähne nur die eine, welche die Tonart kennzeichnet, nach der die preussische Landwehr bereits die Mobilmachungs-Ordre erhalten hätte; natürlich doch nur, um das unvorbereitete Frankreich zu überfallen! Wenn das neue Organ der nicht offiziellen Presse seine Unabhängigkeit zunächst in derjenigen von der Wahrheit konstatieren zu wollen scheint, so hat man der freisinnigen Pariser Journalistik nicht eben zur Geburt dieses Jünglingsgeborenen Glück zu wünschen.

— Mouster's Zustand ist sehr ernst. Man glaubt kaum mehr an sein Aufkommen, wenn man auch in den hiesigen Blättern seine Lage immer als unverändert hinstellt.

— Nachschrift. So eben höre ich, daß in der heutigen Konferenz der Vertreter der Mächte mit Lavallette das Datum der ersten Konferenz-Sitzung auf den 9. Januar fixirt worden ist. Als Resultat der ersten vorgängigen Besprechungen wird mir mehrseitig bekundet, daß die drei ersten Punkte des türkischen Ultimatums von allen Theilnehmenden genehmigt wurden. Hinsichtlich der beiden letzteren sind noch Vermittelungsversuche im Gange.

— Der Kriegsminister Marschall Niel, der bekanntlich am Sonnabend die neuen Offiziere der mobilen Nationalgarde empfing, hielt eine kräftige Ansprache auf dieselben. Der Minister wies denselben mit militärischer Beredsamkeit ihre Stellen in der Armee an und hielt ihnen ihre Pflichten als mit der Verteidigung des heimathlichen Bodens betraute Bürger vor. Dann der militärischen Geschichte der Republik und des Kaiserreiches die Erinnerungen an die freiwilligen-Bataillone entnehmend, sagt der Marschall, daß diese Lehren nicht verloren sein würden und daß die junge mobile Nationalgarde dem Vertrauen entsprechen werde, welches das Land vorkommenden Falles in diese Landesverteidigungskraft des Volkes setze.

— Mac Mahon soll doch eine geheime militärische Mission in Wien gehabt haben. Sicher ist, daß er mehrere Unterredungen mit dem Erzherzoge Albrecht hatte.

— Gestern war auch großer Empfang bei der Königin. Der Prinz und die Prinzessin Murat und der Herzog und die Herzogin von Murat wohnten demselben an. Der Herzog von Bassano, Oberst-Kammerherr des Kaisers, hatte sich ebenfalls eingefunden.

London, 2. Januar. Man rechnet um so

fezier auf ein zufriedenstellendes Ergebnis der Konferenz in Paris, als es sich bestätigt, daß die Verhandlungen sich in den genauen Grenzen der einen unmittelbaren vorliegenden Streitfrage halten werden. Hoffentlich sagt die „Times“ — lasse sich eine Lösung finden, durch welche der Friede gesichert werde, ohne daß selbst derjenige Staat, welcher als der eigentliche Uebelthäter anzusehen sei, sich einer Demüthigung zu unterziehen brauche. Alles, was man verlangen könne, bestehe darin, daß die Großmächte der griechischen Regierung den nicht zu rechtfertigenden Charakter ihres Verfahrens eindringlich vorstellen und sich einer Bürgschaft von ihrer Seite vergewissern, daß sie Illustrierzüge nach Kreta oder über die Grenze nicht mehr gestatte oder gar befördere. In Ermangelung dieser Versicherung bleibe nichts übrig, als es der Pforte zu überlassen, sich mit den Waffen in der Hand Recht zu schaffen; was gewiß ein sehr schlimmer Ausweg sein würde.

— Der „Wellington Evening Post“ zufolge ist die Regierung von Neu-Süd-Wales in Kenntniß gesetzt worden, daß der Kannibale Titokowaru den Stämmen im Innern der Insel eine Anzahl von Wägen geschickt habe, deren Inhalt aus dem Fleisch der in dem letzten Grenzgefechte gefallenen Engländer bestand. Titokowaru soll dies gethan haben, um den Blutdurst der Eingeborenen, von denen er sich Unterstützung verspricht, anzuregen.

— Wiederum wird aus Irland ein agrarisches Verbrechen berichtet. Der Friedensrichter Baker aus Ballinadavidwood, Grafschaft Tipperary, wurde in der Nähe seines Hauses erschossen, nachdem er vor Kurzem mehrere Pächter hatte aussetzen lassen.

— Die Petition um Freilassung der noch in Haft befindlichen Fenier erfreut sich zahlreicher Theilnahme; auch die katholischen Bischöfe von Cork, Kilmore und Galway und Erzbischof McHale unterstützen sie. Erwähnenswerth ist ein Schreiben des Bischofs von Cork, welches anzudeuten scheint, daß Gladstone's Vorschläge zum der katholischen Geistlichkeit genehmer sind. Er sagt: „Wenn Herr Gladstone sein Versprechen hält, die uralten Uebel, welche in Irland so viel Unzufriedenheit und Abneigung hervorgerufen haben, zu entfernen, und wenn die Freilassung der politischen Gefangenen seiner heilsamen Maßregel vorausgeht, thut er mehr, das Vertrauen und die Unterthanentreue des irischen Volkes zu gewinnen, als die Furcht vor Strafe je vermag.“

— Die katholische „Westminster Gazette“ bestätigt, daß der reiche Marquis v. Dute, der kürzlich mündig geworden, in Nizza zur katholischen Kirche übergetreten sei.

Spanien. Der „Constitutionnel“ meldet aus Madrid: „Man versichert, daß die Regierung sich endlich entschlossen hat, energische Maßregeln zur Unterdrückung des cubanischen Aufstandes zu treffen. Man spricht von 10,000 Mann, welche innerhalb zweier Monate nach der Havannah abgehen sollen. Wenn die Nachricht begründet ist, so steht zu hoffen, daß die separatistische Bewegung definitiv niedergeschlagen werden wird. Es ist indessen nöthig, zu bemerken, daß von 10,000 Mann nicht acclimatirter Truppen, die nach Cuba gehen, 4 — 5000 höchstens das Feld halten können, namentlich im jetzigen Augenblicke, wo das gelbe Fieber große Verberungen anrichtet. Unter den letzten Opfern desselben zählt man den berühmten Torero Cuchares, der in seiner Stierkampfs-Laufbahn nicht weniger denn 1½ Million Franken verdient hatte.“

Dänemark. Seit dem ersten Januar ist die Telegraphen-Station in Rönne auf Bornholm eröffnet.

Aus Kolding wird unterm 29. Dezember geschrieben: „Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen die dänischen Nordschleswiger, dem Herrn H. A. Kryger in Besold ein hübsches Andenken für seine unermüdete Thätigkeit im Dienste der dänischen Sache zu überreichen. Das Andenken besteht aus einem außerordentlich geschmackvollen Tafelaufsatz, welcher auf einem dreieckigen Fundament ruht und die folgende Inschrift trägt: „An Hans Andersen Kryger von seinen erkrankten Wählern in Nordschleswig.“

Christiania, 28. Dezember. Das von einem königlichen Comité ausgearbeitete neue Votengesetz ist von der Regierung dem Storting überreicht worden. Der Gesetzentwurf enthält 72 Paragraphen.

Konstantinopel, 26. Dezember. Der „Ev. Her.“ meldet, daß in Tophaneh und im Arsenal mit Aufgebot aller Kräfte Tag und Nacht gearbeitet wird, um Armeen und Flotten in Kriegsbereitschaft zu setzen. Ein aus dem Schrauben-Linienschiffe Peili-jaser, den Panzerfregatten Mahmudie (Flaggenschiff des Admirals Ibrahim Pascha), Drabant und Domanie und der Schraubenfregatte Ertozul bestehendes Geschwader ist bereits nach dem Archipelagus abgegangen und zwei der genannten Panzerschiffe sind in der Zwischenzeit zu dem Geschwader Sobart Pascha's gestossen. Der Direktor des Pressbureau's hat die

Herausgeber der türkischen Zeitungen in der Hauptstadt dringend ermahnt, unter den gegenwärtigen Umständen die größte Mäßigkeit zu beobachten. Zur Schlichtung der zwischen griechischen und türkischen Unterthanen schwebenden Rechtshändel wurde eine eigene Kommission eingesetzt.

Die Antwortnote der Pforte schließt mit den Worten, daß denjenigen Reuten gegenüber, die mit den Thatsachen bekannt seien, Schweigen die beste Erwiderung auf die hellenische Abweisung des Ultimatums gewesen sein würde; es habe aber eine laute Antwort gegeben werden müssen, damit ganz Europa sie höre.

Die Partei der Jungtürken hat ein Manifest erlassen, in welchem sie gebieterisch fordert, daß die Konferenz sich nicht von den Grundlagen des Ultimatums entferne. In dem Falle, als von dem Ultimatum stark abgegangen würde, sieht das Manifest nur zwei Konsequenzen: entweder alle christlichen Mächte unternehmen einen Kreuzzug gegen die Türken, welche nach Asien zurückgeworfen und die Sorge für die zurückgelassenen Muselmänner den kriegführenden Christen überlassen würden; oder aber diese Mächte bleiben neutral und lassen die Türken und Griechenland ihre Sache allein ausfechten. Uebrigens begnügt sich die junge Türkei nicht mit Worten allein; sie hat 25,000 Gewehre ankaufen lassen. Und man macht kein Hehl daraus, daß man in dem Falle, als die christlichen Mächte die Türkei nicht, wozu sie das Recht und den Anspruch hat, auf den Rang der christlichen Nationen stellen würde, einem christlichen Kreuzzuge widerstehen zu können. Zum Glück ist es unwahrscheinlich, daß es so weit kommen wird; wahr ist jedoch, daß die Türkei nahezu Ansprüche einer christlichen Macht erhebt.

So wird versichert, daß der Großvezir sich gewundert habe, nicht berechtigt zu sein, einen Gesandten zum Konzile zu schicken. Sie würden in diesem Falle wahrscheinlich Daud Pascha oder einen andern armenischen Katholiken gesendet haben.

Bombay, 12. Dezember. Sir Jung Bahadur, der Beherrscher von Nepal, kommt nach Kalkutta, um Sir John Lawrence einen Abschiedsbesuch zu machen. Der König von Birma hat die Strafe der Kreuzigung eingeführt. Sirdar Ibrahim Khan, Sohn des sirdarischen Emirs von Kabul, Schir Ali, ist mit 80,000 Mann von Herat nach Baluch ausgebrochen, wozu sich der geschlagene Abdurrahman Khan gesüßelt hat.

Pommern.

Stettin, 5. Januar. Die Anlegung der für das Militärschiffgeßchäft so wichtigen Stammmollen ist nunmehr im Gebiete des gesamten norddeutschen Bundes geregelt und demgemäß auch schon früher den preussischen Regierungsbehörden die Befugnis zugewandten, die erforderlichen Polizeiverordnungen zur Ausführung der bisher gehörigen Bestimmungen der Erlass-Instruktion erlassen zu lassen. Von Bedeutung ist dabei, daß, wenn Militärpflichtige im Orte ihres Domizils nicht anwesend oder von dem Orte, wo sie sich in die Stammmollen eintragen zu lassen haben, zeitig abwesend sind, deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung haben, die Anmeldung zur Stammmollen innerhalb der festgesetzten Zeit zu bewirken, und daß die Unterlassung dieser Meldung der Strafe verfällt. Die Bekanntmachung der für die Anmeldung zur Stammmollen alljährlich festzusetzenden Frist hat in ordentlicher Weise durch die Ortsvorstände oder die mit Führung der Stammmollen beauftragten Beamten zu erfolgen. Militärpflichtige, welche im Laufe des Jahres, in welchem sie sich zur Aufnahme in die Stammmollen zu melden haben, ihren Wohnsitz oder Aufenthaltsort in einen anderen Musterschiffbezirk verlegen, haben dieses sowohl bei ihrem Abgange der betreffenden Behörde des Orts, welchen sie verlassen, als auch bei der Behörde des Orts, wo sie neu anziehen, Behufs der Richtigstellung der Stammmollen spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die den Familien der im Kriege Gebliebenen aus Staatsmitteln gewährte Unterstützung hebt, nach neuerdings wiederholter Ministerial-Entscheidung, die Verpflichtung der Kreise zur Unterstützung solcher Familien nicht auf, und es kann daher folgerichtig bei Beurteilung der fortbauenden Hilfsbedürftigkeit einer solchen Familie die derselben aus Staatsmitteln bewilligte besondere Unterstützung nicht in Betracht gezogen werden.

Der Geheime Regierungsrath Sauerhering zu Hannover, früher in Stettin, ist zum Ober-Rechnungsrath ernannt worden.

Demmin, 3. Januar. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird unser Städtchen nächstens in den Rang der Hauptstädte erhoben werden müssen. Bezüglich der Einwohnerzahl und der Betriebsstätten für Kunst und Gewerbe, sowie des Handels, bleibt allerdings noch ein größerer Aufschwung zu wünschen, nicht aber auf den andern Gebieten des öffentlichen Lebens, durch welche sich die größeren Städte, bisher vor den kleineren hervorthaten, als da sind die verschiedenen Zünfte des Gaunertums — als Taschendiebe, Hochstahler, Bauernfänger &c.; auch die Damen der demi monde nicht zu vergessen. Die Hauptstädte des Landes liefern uns von verglichenen Industriellern ein so reiches Kontingent, daß man kaum noch das ehemals gemüthliche Provinzialstädtchen wieder erkennt. Hierzu treten, während der Wintermonate des Jahres, noch eine große Anzahl von Matrosen und Schiffsvolk, welches in demselben Grade wie die ersten Gäste die Börsen und das Eigentum

der Einwohner gefährden, die Gesundheit und das Leben hier unsicher machen, namentlich sind die Soldaten fortwährend den Angriffen der letzteren ausgesetzt und so vergeht kaum ein Tag, wo nicht von blutigen Erzessen zu melden wäre. Die letzten Tage haben hiervon traurige Kunde gegeben. Ein zwar bekanntes, bisher hier aber noch nicht erlebtes Gaunersstückchen, eröffnete das neue Jahr. Beim Uhrmacher Prell, am Markt, erschien gestern Abend gegen 7 Uhr ein fremder, anscheinend geleiteter Mann, kräftiger Natur, mit braunem Backenbarte, und wünschte eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette zu kaufen. Es wurden ihm mehrere Uhren der verlangten Art nebst Ketten vorgelegt, unter denen er zwei der werthvollsten und eine dergleichen Kette auswählte. Er äußerte hierbei jedoch den Wunsch, seiner Frau die Wahl zwischen diesen beiden Uhren zu überlassen und bat ihm, Jemand mitzuführen, da er als Fremder nicht die Mitgabe der Uhren ohne Weiteres beanspruchen könne. Der Uhrmacher, in Gewärtigung des guten Geschäfts, acceptirte ohne Argwohn den Vorschlag, packte die beiden erwählten Uhren und noch zwei andere, zur Auswahl für die Frau Gemahlin ein und übergab solche dem Fremden, rief seinen etwa dreizehnjährigen Sohn und beauftragte diesen den Herrn zu begleiten. Beide gingen nun ihres Weges und gelangten bald in die größtentheils menschenleere Oberwallstraße. Hier trat der Fremde in ein Haus, saßte an eine Stubenthür, welche jedoch verschlossen war — nebenbei bemerkte, durfte er diesen Umstand vermuthen, da die Fenster dieser Stube nicht erleuchtet waren — worüber er dem Knaben gegenüber sein Befremden äußerte, da sen aber auch gleichzeitig bat, nach einer halben Stunde wieder zu kommen, da seine Frau wahrscheinlich ausgegangen sei. Der Knabe folgte in kindlicher Einfalt dieser Bitte, ging, lehrte auch in Begleitung des Vaters sogleich zurück, fand aber wie leicht zu errathen — Niemand. In dem betreffenden Hause konnte sich Niemand entsinnen, die beschriebene Persönlichkeit je gesehen zu haben. Die sofort angestellten umfassenden Nachforschungen nach dem streichen Betrüger haben zu einem zuverlässigen Resultat noch nicht geführt, wiewohl man heute glaubt eine Spur gefunden zu haben. Das gelungene Gaunersstück kostet dem geprellten Uhrmacher etwa 150 Thlr.

Bermischtes.

(Werth der Menschenhaare). Vom Fuße des Westerwaldes schreibt man dem „N. Kur.“: „Wenn auch nicht der Mensch, so sind doch Menschenhaare außerordentlich im Werthe gestiegen, und wenn die Volkskultur zurückgeht, so ist die Kultur der Haare unabweisbar gestiegen. In unseren ländlichen Bezirken am Abhange des Westerwaldes verlaufen früher die Landmädchen ihre Haare für ein Tüschchen im Werthe von 12 bis 20 Kreuzer. In jenen Zeiten unwidlichen Frauen und Mädchen den Kopf mit Kappen und Tüchern, daher war es gleichgültig, ob das verhäulte Haupt geschoren war oder einen Füll von verwirren Haaren besaß. Aber die Kopfverhüllung schwand, als es in den Köpfen heller ward. Unsere Landmädchen sind jetzt stolz auf ihre reichen Zöpfe und betrachten die prächtigen Flechten als vortreffliche Liebesnester, weshalb sie weit entfernt sind, diese Neze zu verdecken. Wer aber wird sich jetzt seiner Haare entledigen, sich entwaschen, wenn es zu erobern gilt? Aber die vornehme Welt, welche sich mit fremden Haaren und fremden Federn zu schmücken sucht, will um jeden Preis einen Ballon von Menschenhaaren im Nacken tragen, um dem bleichen Geheiß ein Gegengewicht zu geben, damit man nicht auf die Stirne falle. Daher streifen wieder die „Haarschnittler“ umher und bieten schwere Summen für gesunde Haare; es wurden für die Zöpfe eines Landmädchens 6 Thaler vergebens geboten. Es ist wirklich arg, daß das Volk keine Haare lassen will.“

Dem „Frank. Kur.“ wird mitgetheilt: Echorinsky wurde am Abend des 24. v. Mts. in die Irrenanstalt von Erlangen gebracht, nachdem seine Ankunft eine Stunde vorher angekündigt war. Er war begleitet von einem Wärter und zwei Gensdarmen, an welchen er auf der Herrsche mehrfache Thätlichkeiten versuchte und verübte. Namentlich auf die Wärter scheint es die Kräfte abgesehen zu haben. Echorinsky ist sehr aufgeregter und hat bereits in der ersten Nacht seine wollene Decke in tausend Fetzen zerrissen. Ueber die Prognose der nunmehr vorliegenden Geistesstörung kann ich Ihnen zur Zeit nichts mittheilen.

Das „Newyorker Journal“ berichtet: Kapitän Eduard G. Faust, ein Deutscher, welcher als Stabsarzt mit General Roussau im Jahre 1867 nach Alaska ging, hat von dort eine Sammlung von Antiquitäten mitgebracht. Anstatt wie die übrigen Offiziere des Kontingents seine Zeit mit Whiskey-Trinken, Rauchen, Schlafen und Kartenspielen zu verbringen, beschäftigte sich der Deutsche Eduard G. Faust, dem dieses Schlaraffenleben anekelte, mit Dingen, die seinem Geiste Stoff zum Nachdenken und zur Belehrung boten. Er machte Streifzüge ins Innere des Landes, verkehrte mit den Einwohnern, den Indianern, machte sich mit ihren Sitten und Gebräuchen vertraut und entdeckte bei dieser Gelegenheit Schätze, von denen sich keine bei Siska auf der Bärenhaut liegenden Kameraden nichts hatten träumen lassen. Er machte die Bekanntschaft der ältesten Familien von Alaska, der unverfälschten heimischen Aristokratie, welche die alten Staatsgewänder ihres Ur-Ur-Ur-Ahnens mit derselben Andacht und Sorgsamkeit verwahrt, wie Reliquien von Heiligen von den Gläubigen der Christenheit in Ehren gehalten werden. Alle bis jetzt in Nordamerika aufgefundenen Antiqui-

itäten sind neu im Vergleich zu denen, welche Kapitän Faust aus Alaska mitgebracht; zugleich sprechen sie für eine freilich seit Jahrhunderten erloschene hohe Kultur, der in jener Gegend ansässig gewesen indianischen Völkerschaften.

Landwirthschaftliches.

Zur Beantwortung der Frage, wie es überhaupt mit dem Grundbesitz in Preußen steht, liefert Dr. Mascher in seiner Schrift „das deutsche Grundbuch- und Hypothekensystem“ sehr beachtenswerthes Material. Der Verfasser berechnet, daß der ländliche Grundbesitz in Preußen bei einem Werthe von 6500 Millionen Thalern belastet sei mit 3250—3900 Millionen Hypothekenschulden, wonach sich also das Prozentverhältniß der Belastung zum Bodenwerthe auf 50—60 Prozent herausstellen würde, wogegen z. B. Oesterreich, bei einem Bodenwerthe von 9070 Millionen fl. österreichischer Währung, eine Hypothekenbelastung von 379, Millionen fl. auf ländliche und 973, Millionen fl. auf andere Grundstücke im Gesamtwerthe von 1353, Millionen fl. aufweist, mithin das Prozentverhältniß der Belastung zum Bodenwerthe sich auf nur 15 Prozent herausstellt.

(M. Navel's Vorrichtung, Wolle zu waschen). Früher bediente man sich zur Reinigung der Wolle besonderer Stäbe, mit denen man die Wolle schlug, oder der Füße, mit denen man dieselbe austrat; seitdem aber bei der Fabrikation der Webstoffe die mechanische Arbeit an die Stelle der Handarbeit getreten ist, hat auch bei der Wollwäsche die Handarbeit der Maschine den Platz geräumt. Eine sehr zweckmäßige Vorrichtung, die sich namentlich durch ihre große Einfachheit auszeichnet, ist die Navel'sche; sie besteht aus einem großen hölzernen Gefäß von zirkelförmiger Gestalt, dessen Boden und Wände von Löchern durchbohrt sind. Ueber der Banne in entsprechender Höhe ist in senkrechter Richtung ein überall hin beweglicher Schlauch angeordnet, in welchen das Wasser aus einem Gerinne einströmt. Nachdem die Banne bis zu ein Drittel ihrer Höhe mit Wolle angefüllt worden ist und man sie eine Zeit lang hat darin weichen lassen, öffnet man den Zuflußhahn des oberen Gerinnes, so daß nun das Wasser in den Schlauch eintritt und aus diesem, indem er abwechselnd auf alle Theile der Wolle gerichtet wird, auf dieselbe als stark wirkender Strahl herabfällt. Das Wasser fließt durch die Oeffnungen des Gefäßes wieder ab und nimmt die aufgenommenen Unreinigkeiten mit sich fort. Während dessen wird die Wolle aufgelockert und gewendet und man schließt den Regenstrom nicht eher, als das abfließende Wasser von aufgenommenen Unreinigkeiten keine Spur mehr zeigt. Nach dieser Methode werden die Wollen, soweit dies durch Wasser möglich ist, sehr gut gereinigt und die Fäden locker gehalten, nicht aber zer schlagen oder verfilzt, wie dies bei den oben angegebenen Reinigungsmethoden häufig der Fall war.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Januar. Der „France“ zufolge soll eine Großmacht verlangt haben, daß die Türkei, ebenso wie Griechenland, nur mit beratender Stimme zur Konferenz zugelassen werde. Von dieser Forderung sei jedoch Abstand genommen; dieselbe würde übrigens das wichtigste Resultat des Pariser Friedensvertrages von 1856, welcher der Türkei eine Stelle unter den Großmächten einräumt, in Frage gestellt haben. — Der Gesundheitszustand des Marquis de Montier hat sich verschlimmert.

Florenz, 3. Januar. Gegen die Erhebung der Mahlsteuer wird besonders in der Lombardie und in Piemont heftiger Widerstand geleistet. Bei einem Tumulte in Parma wurden die Unruhestifter ohne Blutvergießen verstreut.

London, 4. Januar. Nach einem Telegramm des „Morning Herald“ wird in Athen der Ausbruch des Krieges — ungeachtet des Zusammentritts der Konferenz — für unvermeidlich gehalten.

Madrid, 2. Januar. Die Regierung hat heute früh eine Depesche des Generals Caballero de Rodas erhalten, worin er meldet, daß die Insurrektion in Malaga vollständig unterdrückt ist. Die Truppen haben 600 Gefangene gemacht; diejenigen Bataillone der Nationalgarde, welche sich bei dem Aufstande betheiligten, sind entwaffnet worden.

Madrid, 3. Januar. Das Gerücht, daß in Ceuta ein Pronunciamento zu Gunsten der Königin Isabella stattgefunden habe, ist unbegründet. — In Andalusien ist die Ruhe wieder hergestellt.

Lissabon, 2. Januar. Die Cortes wurden heute eröffnet. Die Thronrede hebt besonders hervor, daß die Regierung energische Maßregeln wegen des Ueberfalles der portugiesischen Truppen in Mojambeque getroffen habe. In Betreff der Finanzen des Landes wird gesagt, dieselben könnten durch Ersparnisse in der Verwaltung und Opferwilligkeit der Staatsangehörigen gebessert werden.

Petersburg, 3. Januar. Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Tabris (Persien) gemeldet, daß daselbst heute früh ein starkes Erdbeben stattgefunden hat. Unglücksfälle sind dadurch nicht verursacht worden.

Konstantinopel, 1. Januar. Die Anzahl der in Kreta gefangenen Freiwilligen, welche sich der Expedition Petropulak's angeschlossen hatten, beträgt 1200. Dieselben sind dem französischen Admiral Monlas zur Verfügung gestellt und erwarten an Bord des türkischen Admiralschiffes die Entschädigung derselben.

Athen, 31. Dezember. Der Deputirte Valoritis ist zum Finanzminister ernannt worden. — Heute wurde die Errichtung einer königlichen Garde angeordnet.

Newyork, 3. Januar. Bundesstruppen sind unter Führung des Generals Doby nach Savannah abgegangen, um die Neger-Unruhen in den dortigen Pflanzungen zu unterdrücken.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.
Paris, 4. Januar. Bei der heute im Manche-Departement stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zum gesetzgebenden Körper, in Stelle des verstorbenen Deputirten Harbin, wurde im zweiten Wahlgange der Regierungs-Kandidat mit 17,648 Stimmen gewählt, während der Kandidat der Opposition, Le Noel, nur 10,751 Stimmen erhielt.

New-York, 24. Dezember. Der „New-York-Tribune“ zufolge hat sich General Grant gegen die Verwendung von Staatsgeldern zu Privatunternehmungen ausgesprochen und Sparsamkeit anempfohlen. — Nachrichten aus Cuba melden, daß 4000 Spanier gegen die Insurgenten, welche die Stadt Bayamo besetzt halten, marschiren.

Breslau, 4. Januar. (Schlußbericht.) Weizen per Januar 62 1/2 Br., Roggen per Januar 48 1/2, per Januar-Febr. 49 1/2, per April-Mai 49 1/2, Raps per Januar 90 Br., Rapsöl per Januar 8 1/2, per April-Mai 9 1/2, Spiritus loco 14 1/2, per Januar 14 1/2, per April-Mai 15 1/2. Zink ruhig fest.

Köln, 4. Januar. (Schlußbericht.) Weizen loco 7, per März 6, 9, per Mai 6, 10. Roggen loco 5 1/2, per März 5, 12, per Mai 5, 11 1/2. Rapsöl loco 10 1/2, per Mai 10 1/2, per Oktober 11. Leinöl loco 10 1/2. Weizen steigend. Roggen fester. Rapsöl unverändert.

Hamburg, 4. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco lebhaft 2 Thaler höher, auf Termine fest. pr. Januar 123 Br., 122 Gd., pr. Jan.-Febr. 123 Br., 122 Gd., pr. Februar-März 124 Br., 123 Gd., April-Mai 125 Br., 124 Gd. Roggen loco und Termine fest, per Januar 93 1/2 Br., 92 1/2 Gd., pr. Januar-Febr. 93 Br., 92 Gd., pr. Februar-März 92 Br., 91 Gd., April-Mai 91 Br., 90 1/2 Gd. Rapsöl loco 19 1/2, per Mai 20 1/2, pr. Oktober 21. Rapsöl fest. Hafer fester. Petroleum steigend, 14 1/2, a 15 1/2, per Januar 15, per Februar-April 14 1/2, per August-Dez. 15 1/2.

Bremen, 4. Januar. Petroleum raffiniert standard white loco und per Jan. 6 1/2, 6 1/2.

Amsterdam, 4. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftlos. Roggen loco unverändert, per März 206, 50, per Mai 206, 50. Rapsöl loco 31 1/2, Mai 31 1/2, Herbst 33 1/2. Leinöl loco 29 1/2, pr. Mai 30 1/2, Raps loco —, pr. April —, pr. September 62 1/2.

Antwerpen, 4. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum matt, weiße Type loco 53, per Januar 53.

Liverpool, 4. Januar. (Baumwollmarkt.) Middling Upland 11—11 1/2, Orleans 11 1/2, Fair Egyptian 11 1/2, Bollwool 8 1/2, Broad 8 1/2, Doria 8 1/2, Madras 8 1/2, Bengal 7 1/2, Smyrna 9 1/2, Pernam 11 1/2.

London, 4. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen 1—2 sh., fremder 1 sh., Provinzialmehl 6 d.—1 sh., Malgerste 1 sh. höher.

Börsen-Berichte.

Berlin, 2. Januar. Weizen loco besser bezahlt. Termine fester gestiegen. Roggentermine machten heute in ihrer steigenden Tendenz weitere merkliche Fortschritte und war namentlich Frühjahrslieferung beliebt, wofür umfangreiche Deckungsaufkäufe bewirkt wurden, die den Preis hierfür schnell um ca. 1 Thlr. per Wisp. steigerten. Nahe Lieferung wurde ebenfalls von der Festigkeit berührt, und beträgt die Besserung hierfür nur ca. 1/2 Thlr. per Wisp. Schluß etwas ruhiger. Ecomware spärlich angeboten und von Eignern höher gehalten. Gel. 4000 Ctr. Hafer loco und Termine fester. Gel. 240 Ctr. Rapsöl ging im Ganzen sehr wenig um und ist in den Notizen keine Veränderung eingetreten. Gel. 200 Ctr. In Spiritus fand zu gut behaupteten Preisen nur mäßiger Verkehr statt und schließt der Markt auch ruhig. Gel. 20,000 Ctr.

Weizen loco 63—73 Br. pr. 2100 Pfd. nach Qualität bunt poln. 70 Br. bez. pr. Januar 64 Br. Br., pr. April-Mai 64 1/2, 65 Br. bez., Mai-Juni 65 1/2, 66 Br. bez. Roggen loco 52—54 Br. nach Qualität, pr. Januar u. Januar-Februar 52 1/2, 1/2 Br. u. Br., 1/2 Gd., April-Mai 52 1/2, 1/2, 1/2 Br. u. Br., 1/2 Gd., Mai-Juni 52 1/2, 53 Br. u. Br., 52 1/2 Gd.

Weizenmehl Nr. 0. 4, 4 1/2 Br.; Nr. 0. u. 1. 3, 3 1/2 Br. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2, 3 Br., Nr. 0. u. 1. 3 1/2, 3 Br. Roggenmehl Nr. 0. u. 1 auf Lieferung pr. Januar 3 Br. 16 1/2 Br. bez. u. Gd., Januar-Februar 3 Br. 16 1/2 Br., Februar-März 3 Br. 16 1/2 Br. bez. u. Gd., April-Mai 3 Br. 16 1/2 Br. bez. u. Gd., alles per Centner unversteuert incl. Lad.

Gerste, große und kleine, a 43—55 Br. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 29—34 1/2 Br., poln. 32—1/2 Br. bez., wä l. 33 1/2 Br. bez., Januar 32 Br. bez., pr. April-Mai 32 1/2 Br. bez., Mai-Juni 32 1/2 Br. bez. Erbsen, Kochwaare 64—70 Br., Futterwaare 54 bis 58 Br.

Winterraps 79—82 Br. Winterrüben 76—81 Br. Rapsöl loco 9 1/2 Br. bez., pr. Januar und Januar-Februar 9 1/2 Br. bez., Februar-März 9 1/2 Br. bez., pr. April-Mai 9 1/2 Br., Mai-Juni 9 1/2 Br. bez., Sept.-Oktober 10 1/2 Br. Gd.

Petroleum loco 7 1/2 Br. pr. Januar 7 1/2 Br. bez., Januar-Februar 7 1/2 Br. bez., Febr.-März 7 1/2 Br. bez. Leinöl loco 10 1/2 Br.

Spiritus loco ohne Faß 15 1/2, 1/2 Br. bez., pr. Januar und Januar-Februar 15 1/2, 1/2 Br. bez., per April-Mai 16 1/2, 1/2 Br. bez., Mai-Juni 16 1/2, 1/2 Br. bez., Juni-Juli 16 1/2 Br. bez., Juli-August 16 1/2 Br.

Fonds- und Aktien-Börse. Heute war die Stimmung wieder sehr angeregt, als Wien lagen feste, aus Paris vom gestrigen Boulevard für Lombarden sehr hohe Kurse (442) vor.

Wetter vom 4. Januar 1868.

Im Westen:	Im Osten:
Paris ... —	Danzig ... —
Brüssel ... 4, 5 Br.	Königsberg ... 4, 5 Br.
Triest ... 5, 6 Br.	Memel ... 4, 5 Br.
Köln ... 3, 4 Br.	Wiga ... 4, 5 Br.
Amsterd. ... 5, 6 Br.	Petersburg ... 8, 9 Br.
Berlin ... 4, 5 Br.	Moskau ... —
Stettin ... 2, 3 Br.	
Im Süden:	Im Norden:
Breslau ... 1, 2 Br.	Christiansb. ... 4, 5 Br.
Katibor ... 1, 2 Br.	Stockholm ... 0, 1 Br.
	Saparanda ... —

Neue Stettiner
Bracht-Leihbibliothek

von
Frauen-
straße 41. C. Reige, Straße 14.
Cataloge liegen zur gefälligen Einsicht aus.

Neue Papierhandlung.

Auf die vorzügliche Qualität meiner
Schreibebücher
erlaube ich mir die Herren Lehrer und Schül-
ler, sowie Eltern besonders aufmerksam zu machen.
C. Reige, Frauenstraße 41.

Schreib- und Zeichen-Materialien.

Der
„**Lahrer Hinkende Bote**,“
sowie sämtliche Volks-, Haus-, Schreib-
und Comtoir-Kalender für
1869
vorhanden in C. Reige's Papierhandlung,
41. Frauenstraße 41.

**Echte Teltower
Dauerrübchen**

offeriert sehr billig

Carl Stocken.

Frauenstr. 41.

Die neue Sendung

Pemger Meerschaum-

Cigarren-Spitzen

empfehlen

J. Sellmann. Frauenstr. 41.

**Alle Sorten Biere und Braunt-
weine**

empfehlen

Emil Helle, Belierstraße 29.

Corsets, gut sitzend, empfiehlt zu den billigsten Preisen
für und außergewöhnliche Fälle werden solche an-
gefertigt. Auch werden dieselben zur Wäsche über-
nommen.
Mathilde Grall,
Rostmarktstr. 9.

**Außergewöhnlich
billige Cigarren.**

10 Kiste Domingo mit Brasil 1 Thlr.

10 „ Ambalema mit Havanna

Schnitt 1 Thlr. 10 Sgr.

10 „ fein Cuba mit Havanna-

Odeur, etwas besonders

feines, 2 Thlr.

Alle drei Sorten gut gelagert und von

schönem egalen Brand nur bei

Bernhard Saalfeld,

große Laube 56.

Feinste Tafel-Butter,

a Pfd. 10 und 11 Sgr.

beste große neue Rosinen,

a Pfd. 5 Sgr.

ff. Raffinade,

in Broden sowie ausgewogen, a 5 Sgr.,

ff. gem. Raffinade,

a Pfd. 5 Sgr.

ff. weiß Farin,

a Pfd. 4 1/2 Sgr.

ff. Paraffin-Lichte,

Ger. u. Ser. a 6 Sgr. per Pad,

empfehlen hiermit angelegentlich.

Ernst Steindorff,

Breiterstr. u. Paradeplatz-Ecke 71.

**Zu Aussternern, Hochzeits- &
Gelegenheits-Geschenken**

empfehlen wir die für den praktischen Gebrauch sehr
gut bewährten

Alfenide-Essbesecke, als:

Esslöffel per Dutzd. 4 R. 20 Sgr. bis 10 R.,

Teelöffel 2 R. 10 Sgr. 5 R.,

Teerlöffel p. St. 1 R. 25 Sgr. 3 1/2 R.,

Messer, Gabeln, Dessertlöffel etc., sowie in

Silber oder Alfenide,

Zuckerschalen, Butterdosen, Leuchter,

Zuckerboxen, Kuchenkörbe, Menagen,

Theekessel, Thee- und Kaffeeannen,

Blumenvasen, Präsentirbretter, Bier-

Seidel, Tafel-Aufsätze, Fruchtchalen,

Flaschenteller, Messerbänke, Kuchen-

heber, Punschlöffel, Sahnengießer,

Serviettenbänder, Becher, Sparbüchsen,

Schreibzeuge etc.

W. Ambach.

Schulstraße vis-à-vis der gt. Domstr.
Alle Gold- und Silbersachen werden gekauft, resp.
in Zahlung genommen.

Topfpflanzen,

Donquett, Kirschen von fr. und ge-
druckten Blumen geschmackvoll und

billig bei

W. Stolpe,

Ausgärtner, Paradeplatz Nr. 2.

Al. Dom-
straße 10.

Gaedke & Tellbüscher

Al. Dom-
straße 10.

in Firma **Gaedke & Tellbüscher,**
empfiehlt, um zu räumen, sämtliche Winterstoffe zu ermäßigten Preisen.

Echter hellbrauner Dorsch-Leberthran
(Oleum jecoris aselli),

zubereitet zum medicinischen Gebrauch auf den Loffoden-Inseln und vor Fällung chemisch
geprüft von

Dr. L. J. de Jongh.

Mitglied der medicinischen Facultät in S'Haag, correspondirendes Mitglied der Societé
medicopraticue zu Paris etc. etc.

Dieser bereits seit **länger als zwanzig Jahren** in Deutschland,
Frankreich, England und Russland zur Anwendung kommende Leberthran wird durch
sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorsch-
fischen gewonnen. Bei seiner Zubereitung unterliegt er durchaus keinem chemischen
Reinigungsprocesse, befindet sich vielmehr ganz in dem **ungeschwächt pri-**
mativen Zustande, wie er aus der Hand der Natur hervorgeht, und **zeichnet sich**
daher vor allen anderen Thranen durch einen über-
wiegenden Gehalt an heilkräftigen Ingredienzien aus, ver-
möge deren er nicht allein in der Anwendung **bedeutend wirksamer und zu-**
verlässiger ist, sondern auch **durch viel kleinere Mengen in viel**
kürzerer Zeit zum Heilziele führt, zumal er die anerkannte seltene
Eigenschaft besitzt, **leicht vertragen und gut verdaut zu werden.**
Mit Rücksicht auf diese höchst wichtigen therapeutischen Vorzüge erweist sich der **Dr.**
de Jongh'sche hellbraune Dorsch-Leberthran im Gebrauch
billiger als die sogenannten blanken oder gereinigten Sorten, während er sich noch
dem gewöhnlichen ungereinigten Thran durch den ihm eigenthümlichen **besseren**
Geschmack und Geruch unterscheidet, welche dem Patienten die Anwendung
besonders erleichtern.

In **Original-Flaschen**, deren Etiquetten mit Stempel und Namens-
unterschrift des Dr. de Jongh versehen sind und deren Enveloppen **zum Schutze**
gegen Verfälschungen den gesetzlich deponirten Namens-
zug des Unterzeichneten tragen, ist der **Dr. de Jongh'sche hell-**
braune Dorsch-Leberthran echt zu beziehen aus dem Haupt-
Depot für den deutschen Zollverein und die Schweiz bei
J. W. Becker in Emmerich am Rhein,
sowie unter anderen

in Stettin bei Ferd. Keiler.

Soliden Geschäftshäusern solcher Orte, an welchen noch keine Niederlagen er-
richtet sind, wird der Verkauf unter vortheilhaften Conditionen auf Verlangen übertragen.

Neueste Damen-Mäntel

in hochfeinsten Genres und neuester Facon wie auch
mittlere und geringere Qualitäten habe wieder in überras-
schend großer Auswahl vorrätig
und empfehle solche zum billigen Preise von

5, 6, 7, 8, 9, 11 bis 16 Thlr.,

während sie allgemein für **8 bis 25 Thlr.** verfst. werden.

Jaquets in Velour und Double
à 3, 4 bis 5 Thlr.

M. Hohenstein, Schulzenstr. 19.

Um bis zu dem
bevorstehenden Schluß der Saison

mit meinem reichhaltigen Lager

fertiger Herren- und Kinder-Garderoben

vollständig zu räumen,

verkaufe ich dieselben

nunmehr zu Einkaufspreisen

und gestatte mir darauf hinzuweisen, daß der Schnitt meiner Herren-Garderoben durchweg modern und ge-
fällig, die Stoffe in vorzüglicher Güte und die Arbeit mit der allergrößten Akkuratess und Sorgfalt hergestellt,
meine Kinderanzüge hingegen höchst elegant, gut, kleidsam und zugleich praktisch angefertigt sind.

Th. Press, vorm. Julius Chan,

Stralsund C. 1.

Geschlechtskrankheiten

Dr. van Slyke's Syphilis-Praeservativ.

Einziges in sich selbst Mittel um sich vor der Ansteckung geschlechtlicher Krankheiten zu schützen.
Anpreisungen dieses sich schon lange bewährten Mittels sind überflüssig, da sich Jeder durch 1 Probe-
flasche von der Güte des Präservativs überzeugen kann.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr. Bei Bestellungen nach außerhalb werden
2 1/2 Sgr. Emballage pro Flasche berechnet.

Der Betrag ist entweder per Postanweisung einzuschicken, resp. wird derselbe per Postnachschuß
erhoben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

General-Depôt für Deutschland:

Otto Ritter, Berlin, Wasserthorstrasse 28.

Einen neuen Transport
frischen wenig gesalzenen, hellgrün und großköpfigen
astrach.

Perl-Caviar

empfang heute per Eilzug.

L. T. Hartsch,

Schulstr. 29, vormals J. F. Krösing.

Nähmaschinen

verschiedener Art, zum Wasche Nähen, für Schneider,
Schuhmacher und Sattler hält Lager und leistet Garantie
für B. anpassbar.

W. Steinbrink,

Uhrmacher u. Mechaniker, Mönchenstr. 26.

Chokolade,

Vanille-, Gewürz-, Block- und Krümel-
Chokolade

offeriert billig

Chr. Lenz, Roßmarkt 17.

Dobersche Kartoffeln,

a Meße fünf Dreier Schulstraße Nr. 17

Vermietungen.

Gute Geschäftsgegend!

Speicherstrasse Nr. 9 sind mehrere herr-
schaftliche Wohnungen mit vollständigem
Zubehör, nebst Comptoir und ausge-
zeichneten Geschäftsräumen sofort zu
verm. Näh. Frauenstr. 5, 1 Tr.

Ich suche einen Lehrling aus achtbarer Familie, der die
erforderlichen Schulfenntnisse besitzt.

W. Johanning in Stettin,

Tapissier- und Polsterwaren-Geschäft.

Stettiner Stadt-Theater.

Dienstag, den 5. Januar 1868.

Don Juan,

Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Abgang und Ankunft

der
Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge.

Abgang.
nach Berlin: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 15 M.
Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug)

IV. 6 U. 30 M. Abends.
nach Stargard: I. 6 U. 50 M. Morg. II. 9 U. 15 M.
Morg. (Anschluß nach Kremn, Posen und Breslau)

III. 11 U. 25 M. Morg. (Anschluß nach Königsberg)
IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 11 M. Abends
(Anschluß nach Kremn) VI. 11 U. 3 M. Abends

In Althamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-
Posten an: an Zug II. nach Pyritz und Ranggr.
an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pyritz,
Bahr, Swinemünde, Cammin und Trepow o. R.

nach Gollnow u. Colberg: I. 6 U. 5 M. Morg.
II. 11 U. 35 M. Morg. (Anschluß nach Königsberg)
III. 5 U. 17 M. Nachm.

nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast:
I. 10 U. 45 M. Morg. (Anschluß nach Prenzlau).
II. 7 U. 55 M. Abends.

nach Pasewalk u. Stralsburg: I. 8 U. 45 M. Morg.
II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm.
(Anschluß an den Courierzug nach Gollnow und Ham-
burg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:
von Berlin: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 26 M.
Morg. (Courierzug). III. 4 U. 52 M. Nachm.

IV. 10 U. 58 M. Abends.
von Stargard: I. 6 U. 18 M. Morg. II. 8 U. 25 M.
Morg. (Zug aus Kremn) III. 11 U. 34 M. Morg.

IV. 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 U. 17 M.
Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kremn).
VI. 10 U. 40 M. Abends.

von Gollnow u. Colberg: I. 11 U. 34 M. Morg.
II. 3 U. 45 M. Nachm. (Eilzug). III. 10 U. 4 M.
Abends.

von Stralsund, Wolgast und Pasewalk:
I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 M. Nachm.
(Eilzug).

von Stralsburg u. Pasewalk: I. 8 U. 45 M. Morg.
II. 9 U. 30 M. Morg. (Courierzug von Hamburg
und Gollnow). III. 1 U. 8 M. Nachmittags

IV. 7 U. 22 M. Abends.

Posten.

Abgang.
Karlshof nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.

Karlshof nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 45 M. Bm.

Karlshof nach Grabow und Jälichow 4 Uhr früh.

Postenpost nach Neu-Tornow 5 U. 30 M. früh, 12 U. Mitt.

5 U. 50 M. Nachm.

Postenpost nach Grabow und Jälichow 11 U. 25 M. Bm.

und 5 U. 30 M. Nachm.

Postenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Bm. u. 5 U.

55 M. Nachm.

Postenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nachm., 5 Uhr 35

M. Nachm.

Personenpost nach Bütz 6 U. Nachm.